

RAJASTAN - „auf den Spuren der Maharaja“ - von Delhi bis zum großen Ziel nach UDAIPUR

Rajasthan – der zweitgrößte Bundesstaat Indiens – hervorgegangen aus dem historischen Rajputana, dem Land der Königssöhne, bedeckt im Nordwesten eine Fläche von 342.000 km² mit heute an die 69 Millionen Einwohner.

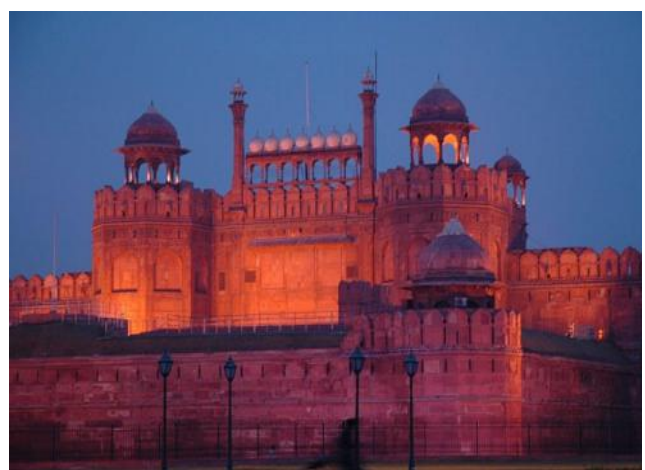
Obwohl schon einige Male in Indien und auch in Rajasthan unterwegs, haben wir uns für dieses Jahr die ausführliche Besichtigung Udaipurs am Ende unserer Reise vorgenommen.

Sie, werte Leser sind hiermit eingeladen, uns am Weg durch RAJASTAN bis UDAIPUR zu begleiten.



Wegen Flugüberlastung mussten wir 30 Minuten über Delhi kreisen, dann landeten wir um 19.11 Uhr + 4 Std. 30 Min. = 23.41 Uhr Ortszeit.

Von unserem Reiseleiter „Bhupi“ (Kurzform für Bhupinder Kumar) - welcher uns schon einige Male vorher hervorragend durch Indien geleitet hat - am Airport schon erwartet stand unserer großen Tour durch RAJASTAN nichts mehr im Wege.



Nach einer kurzen Nacht in Delhi, am nächsten Morgen ging's dann richtig los
Mit dem Bus fuhren wir um 5 Uhr zum Bahnhof, etwa eine halbe Stunde entfernt. Auf den Straßen war noch immer oder schon wieder viel Verkehr und vor dem Bahnhof drängten sich die Menschen. Wir schlepten die Koffer über zwei Treppenübergänge und warteten am Bahnsteig.

Um 6 Uhr fuhr ein langer Zug mit langen Waggons ein, wir hatten reservierte Plätze in der

klimatisierten, weichen Klasse. Die Koffer wurden von den Trägern in den Gepäcknetzen über uns verstaut.

Um 06.15 Uhr rollte der Zug los, langsam wurde es hell und das Frühstück, heißes Wasser mit Teesackerl und 1 Keks serviert. Neben den Geleisen schliefen in Decken gehüllt die Menschen, standen Bretterhütten und Zelte. Später durchfuhren wir Gemüse- und Reisfelder, vereinzelt wuchsen Bäume, dazwischen im Dunst eine rote Sonne.

Unser Reiseziel Ajmer lag 442 km entfernt, Fahrzeit geschätzt 7 Stunden.

Später wurde noch Omelett oder Kartoffelpüree mit Erbsen serviert, dann noch einmal Tee. Da die Landschaft immer gleich aussah, schliefen wir bald ein, erreichten um 11 Uhr Jaipur und die Endstation Ajmer **um 13 Uhr**.



Weiterfahrt nach Pushkar –

Nach einer Mittagsrast von 2 Stunden machten wir uns auf den Weg **nach Pushkar**. Wir hatten bis Udaipur einen 32-sitzigen Bus, und bequem Platz. Der Fahrer hieß Rarendra, der Beifahrer Bandi.

Dieses Busteam sollte uns 3.600 km sicher bis Udaipur bringen.

Zum Anziehungspunkt für Wallfahrer und Touristen wird Pushkar während der jährlichen **Pushkar Mela**, dem großen **Kamelmarkt**, der zusammen **mit dem religiösen Fest Kartik-Purnima** zum **Vollmond** im Oktober/November statt findet. Die **heiligste Stadt der Hindus** erreichten wir um 16 Uhr.

Wir bezogen die Zelte im **Bhadrawati Zeltlager**, das nur beim Pushkarfest auf einer kleinen Anhöhe außerhalb der Stadt aufgeschlagen wird. In jedem großen Schlafzelt standen zwei Betten, der Boden war mit Teppichen ausgelegt, durch die Gitterfenster zog frische Luft. Das anschließende „Badezimmer“ war mit einer in den Sand gesetzten Klamuschel mit Schöpfkelle als Wasserspülung und einer Brausetasse ebenfalls mit Schöpfkelle als Dusche, eingerichtet.



Nachdem wir alles begutachtet hatten, fuhren wir mit 5 Jeeps in die Stadt Pushkar. Dort herrschte bereits reges Treiben, Jahrmarktstimmung mit Riesenrad, Ringelspiel und Kirtagstand. Dazwischen heilige Kühe, Sadhus, leuchtende Saris in allen Farben, ein Schauspiel. Bhupi führte uns zum Brahma-Tempel, den wir morgen besuchen werden und zum heiligen See. Im Tempel am See fand eine Zeremonie statt. Die Glocke wurde geläutet, Feuer geweiht und auf kleinen Schiffchen in den See gesetzt. Am Morgen nehmen die Pilger aus ganz Indien ein rituelles Bad, um aus dem Kreis der Wiedergeburten erlöst zu werden.

Der Anstand gebietet uns, die Menschen während ihres rituellen Bades nicht aus der Nähe zu fotografieren. Tausende Menschen waren zum Fest in Pushkar erschienen.



Auf nach Ranthambore, 320 km lagen vor uns.....

Nach 3 Tagen am Fest (allein die Erlebnisse von Pushkar würden einen eigenen Bericht ergeben) beginnt schon um 5 Uhr früh unsere Weiterreise, wieder mit einem Kübel warmem Wasser vor dem Zelt. Schnell die Koffer zu und vor das Zelt, dann zum Frühstück und pünktlich um 6 Uhr verließen wir das Zeltlager und Pushkar, unsere Reise sollte weiter nach Ranthambore führen.



Der **Ranthambore Nationalpark** wurde 1955 gegründet und ist 400 km² (laut Beschreibung im Hotel Pug Mark 1334 km² mit 300 km Straßen) groß. Das mit Trockenwald bedeckte Naturschutzgebiet am Rande der Aravalli- und Vindhya- Gebirgsketten gilt als wichtigstes Tier u- Tigerreservat Indiens. Zwei Tage lang führten unsere Safaris durch diesen Trockendschungel, – leider war kein Tiger zu sehen.



Weiter geht die Reise vorerst über Fatehpur Sikri nach Agra

Die einspurige Landstraße, rumpelig und voller Löcher, führte durch frisch bestellte Senffelder. Es werden nacheinander Hirse, Sesam, Senf und viele Sorten Linsen angebaut, sie brauchen wenig Wasser. Die Felder werden aus Grundwasserbrunnen bewässert.

An der Straße lagen viele kleine Dörfer, die Bauern bestellen die Felder händisch oder mit kleinen, selbstgebauten Traktoren. Es wird ein Motor gekauft und rundherum ein Fahrzeug mit einer Ladefläche gebaut. In manchen Dörfern sieht man nur Mechaniker und Schlosser. Kamelkarren transportierten Getreide, Lastkraftwagen große Heuballen. Kühe fressen Papier und sind heilig, Schweine Abfall, darum wird das Schweinefleisch nur von der ärmeren Bevölkerung gegessen. Beim Brunnen wird Wäsche gewaschen, gebadet, Wasser geholt und in großen Messingkrügen am Kopf nach Hause getragen. In kleinen Kämmerchen werden Haare geschnitten. Am Straßenrand verkneteten Frauen Kuhmist mit Stroh, formen Fladen und legen sie in der Sonne zum Trocknen aus, diese werden als Heizmaterial beim Kochen verwendet.

An die vielen **Überholkrisis** gewöhnten wir uns. Jeder Überholvorgang wurde von einem Gehupe eingeleitet, Bus und LKW fuhren aufeinander zu, blendeten die Scheinwerfer auf und fuhren sodann haarscharf aneinander vorbei. Dazwischen bewegten sich gemächlich Kühe, Wasserbüffel und Fußgänger.

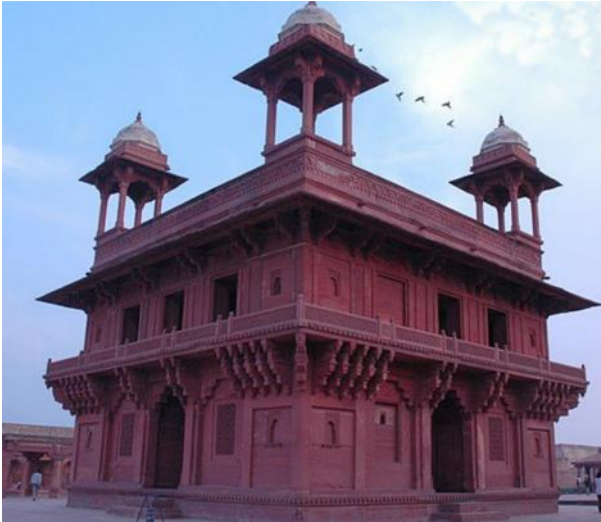
Die Straße war mehrspurig mit einem Bankett zu beiden Seiten. Es gibt keine Regel wer ausweicht, zuerst fährt man aufeinander zu, für uns immer wieder ein Nervenkitzel.

Ab Dhorsa, es war inzwischen 12 Uhr geworden, erreichten wir die „Autobahn“.



In Barathpur zweigten wir von der Autobahn ab und über rumpelige Landstraßen, **vorbei am Keoladeo Nationalpark**, einem Vogelschutzpark und **Weltkulturerbe**, fuhren wir Richtung Fatehpur. Durch Bauarbeiten kamen wir nur langsam voran, eine Seite der Eucalyptus-Allee wurde gefällt. Wir befanden uns nun im Bundesstaat Uttar Pradesh und erreichten **Akbars Hauptstadt** um 16.30 Uhr.

Fatehpur Sikri, die Stadt des Sieges, liegt 37 km südwestlich von Agra und besteht aus zwei getrennten Komplexen – Moschee und Palastanlage. Die Arbeiten am Palast begannen 1571. Die Bauzeit betrug 40 Jahre, die Stadt wurde jedoch nur 12 Jahre bewohnt und wegen der schlechten Wasserqualität aufgegeben.



Am Abend erreichten wir **Agra**

Um 18 Uhr, es war bereits dunkel, fuhren wir weiter nach Agra. Der Verkehr wurde immer dichter, Fahrräder und Mopeds waren unbeleuchtet unterwegs und die entgegenkommenden Fahrzeuge blendeten immer wieder auf. Wir könnten hier keinen Meter fahren. Um 19 Uhr erreichten wir Agra und um 19.30 Uhr das Hotel Clark Shiraz. Das Abendbuffet war ganz hervorragend, es gab auch viele Kuchen und Cremespeisen.

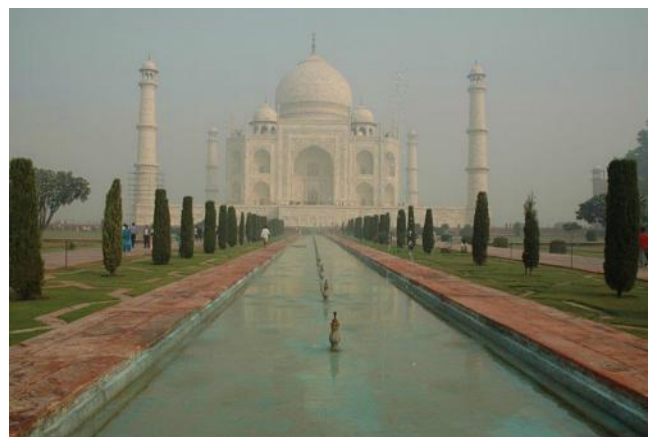
Agra liegt 200 km südlich von Delhi und ist Indiens wichtigstes Touristenzentrum. Dzt. 2,5 Millionen Einwohner.

Das **Taj Mahal** wurde von **Shah Jahan** für seine Gemahlin **Mumtaz Mahal**, die bei der Geburt des 14. Kindes im Alter von 38 Jahren starb, erbaut. Begonnen wurde mit dem **Bau 1631** ein halbes Jahr nach dem Tod der Königin, die Geschichtsschreibung der Mogulherrscher datiert die Fertigstellung auf das Jahr **1643**.

Von unseren früheren Besuchen am Taj Mahal wussten wir, dass nur die Besichtigung am Morgen noch schöne Bilder gewährleistet und dadurch stimmungsvolle Bilder - ohne die vielen Besucher - im Morgennebel mitgenommen werden können. Etwas später bilden sich schon lange „Schlangen“ von Touristen vor dem Eingangstor.



Rabindranath Tagore, berühmter indischer Literat, nannte das Taj Mahal in einem seiner Gedichte „eine Träne auf der Wange der Zeit“. Dieses Zitat ist inzwischen „sprichwörtlich“ für das wohl schönste Grabmal der Welt geworden. Dieses Weltkulturerbe wird jährlich von ca 4 Millionen Touristen besucht.



Nach dem Besuch am Taj Mahal brachen wir zum 6 km entfernt liegenden Mausoleum Itimad-ud-Daula am jenseitigen Ufer des Yamuna auf. Wir mussten dazu die Stadt durchqueren, es war ein Verkehrschaos und Stau.

Das Grabmal zählt zu den schönsten Beispielen der Mogul-Zeit.

Nur Jahan, die Gemahlin Jahangirs, ließ das Mausoleum 1622 für ihren Vater errichten, der als Premierminister den Titel 'Itimad-ud-Daula' - Säule des Staates – trug. Die Verarbeitung des Marmors und die kunstvollen Einlegearbeiten waren Anregungen für das drei Jahre später begonnen Taj Mahal.

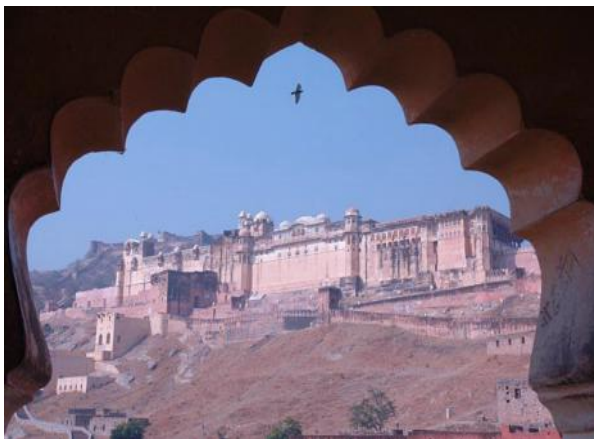
Das Mausoleum lag im schönsten Sonnenlicht. Im Park davor grasten Gazellen. Einlegearbeiten und feine Relief bedecken das ganze Gebäude und die Minarette, die Fensteröffnungen sind mit Marmorschnitzgittern bedeckt. An allen vier Seiten liegen Moscheen mit einem herrlichen Ausblick zum Grabmal.



Von Agra ging`s nach Jaipur, auch „die rosarote Stadt“ genannt und am nächsten Tag, der Tagesausflug nach Amber, in die „Tigerfestung“.

Unser Ziel war **Fort Amber, 11 km nördlich von Jaipur**. Vor der Gründung Jaipurs war Amber 600 Jahre lang die Hauptstadt des Rajputen-Reiches.

Die Festung Amber liegt auf einem Hügelkamm oberhalb der Stadt und ist im Privatbesitz des Maharajas von Jaipur. Die ersten Gebäude entstanden um 1600.

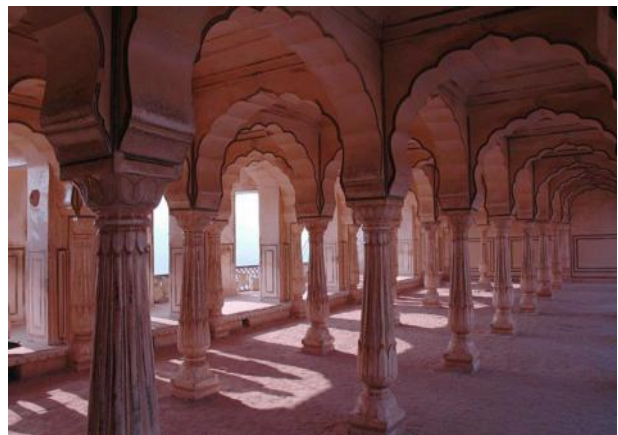


Um 08.15 Uhr erreichten wir den ersten Fotopunkt – die Festung Amber spiegelte sich in einem kleinen Teich. Fischer warfen Netze ins trübe Wasser und zerstörten das schöne Spiegelbild.

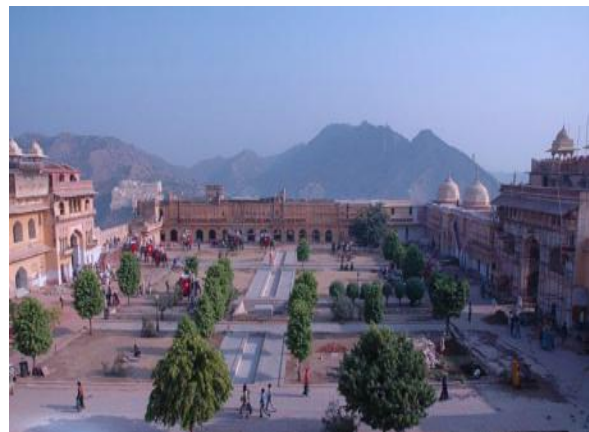
Wir sahen bereits die Elefanten-Einstiegsstelle. Touristen in Massen.

Nachdem der Bus geparkt hatte, stellten wir uns in einer langen Warteschlange an. Die Elefanten marschierten in einer Reihe auf und von einer kleinen Rampe bestiegen immer zwei Personen einen Sitzkorb am Elefantenrücken. Um 08.40 kam unsere Gruppe an die Reihe und los ging es im Wackelgang den steilen, gepflasterten Weg hinauf zum Haupttor.

Durch das **Tor Suraj Pol** erreichten wir einen großen Hof, stiegen vom Elefanten und gingen die Treppen hinauf zum **Audienzsaal – Diwan-i-Am**. Hier wurden die täglichen Probleme dem Herrscher vorgetragen. Die Säulen sind aus rotem Sandstein und weißem Marmor, am Säulenkapitel sieht man Elefantenköpfe mit einer Lotosblüte im Rüssel und an der Basis ein Blumenmotiv.



Durch das **Elefantentor – Ganesha Pol** – erreicht man den inneren Palastbereich mit den Privatgemächern. Der Eingang ist mit Naturfarben bemalt und nicht restauriert. In der Mitte sieht man den elefantenköpfigen Hindu-Gott Ganesha, rundum Blumenmotive und Früchte. Durch die Gitterfenster über dem Eingang konnten die Frauen die Geschehnisse im Hof beobachten und durch das Fenster in der Mitte Blumen auf den Maharaja streuen.



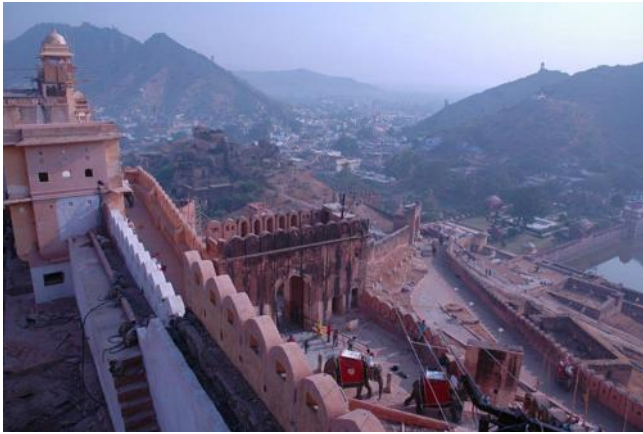
Wir gelangten in den **Saal der Privataudienzen – Jai Mandir** – mit einer Spiegeldecke. Im schönen Garten sind Hecken und Wege in geometrischen Mustern angelegt, die in den Elfenbeineinlegearbeiten der Türen wieder vorkommen. Die wenigen, noch vorhandenen Türen, sind mit Glasverkleidungen vor Beschädigung geschützt.

Der schönste Saal der Festung ist der Spiegelpalast, im Innern war das Schlafgemach des Maharajas. Alle Wände sind mit Ornamenten und Blumen mit Spiegelmosaik bedeckt, die Fenster haben Blumenmotive aus weißem Marmor, der anschließende Pavillon Shag Mandir bunte Glasfenster.

Der **Saal der Freuden – Sukh Niwas** – wurde von einem Rinnsal durchflossen, das Wasser lief über Marmortreppchen zur Kühlung der Luft.

Immer wieder hat man von den Galerien und Terrassen schöne Ausblicke über das Tal mit der Stadt und die Aravalli Berge.

Nach einer ausgiebigen Fotorunde verließen wir die Festung und gingen zu Fuß den Berg hinunter zum Bus.



Im Mittelpunkt der Stadt liegt das **Observatorium Jantar Mantar**, das Jai Singh II., er hatte eine Vorliebe für die Astronomie, 1728 anlegen ließ. Durch hundertfache Vergrößerung der Instrumente und stationäre Lagerung erhoffte Jai Singh eine größere Genauigkeit der Messergebnisse.

Wir bestiegen eine Sonnenuhr und hatten eine gute Übersicht über die gesamte Anlage.

Es ist das einzige der vier in Indien noch erhaltenen Observatorien, das noch vollständig mit den historischen Instrumenten ausgestattet ist. **Die beste Sternwarte der Welt** wurde 1901 restauriert.

Nach dem Besuch im Observatorium spazierten wir zum **Stadtpalast**, 1727 gegründet, der größte Teil ist heute Museum. Mit vielen Rikschas, Mopeds und Menschen drängten wir uns durch ein enges Stadttor.



Das mächtige Haupttor ist für Fremde geschlossen, es ist dem Maharaja vorbehalten. Wir benützten einen Nebeneingang und standen vor dem **Mubarak Mahal – dem Willkommenspalast** mit geschnitzten Marmorbögen bei den Eingängen. (zu beiden Seiten grüne Bäume) Heute ist darin ein Museum mit Kleidern der Maharajas eingerichtet, u.a. ist der Mantel des dicksten Herrschers, er wog 280 kg und ein Hochzeitsgewand mit Goldplättchen bestickt, zu sehen. Dann besuchten wir die Gemäldegalerie, beim Eingang Krishna mit blauem Gesicht mit seiner Lieblingsfreundin, er hatte 16.000 Filialen (Freundinnen).

Das von Elefantenskulpturen flankierte Rajendra-Tor führt in einen zweiten Hof mit der ehemaligen **Audienzhalle Diwan-i-Khas**. Prunkstücke sind zwei große Silbergefäße, sie fassen je 900 Liter. Der Maharaja nahm damit auf seinen Reisen, sogar bis England, Gangeswasser mit.

Im Hauptgebäude des Palastes, dem siebenstöckigen **Chandra Mahal**, mit Turm und Fahnen am Dach, liegen die für Besucher nicht zugänglichen **Privatgemächer des heutigen Maharajas**.



Den Rundgang beendeten wir im Maharaja Cafe. Frisch gestärkt brachen wir zum Marktbummel auf der Hauptstraße auf. Bhupi warnte uns vor zudringlichen Händlern und Verkäufern, doch es war gar nicht so schlimm. Wir spazierten durch den historischen Kern Jaipurs bis zum Palast der Winde, der schon im Schatten lag.

Das berühmteste Bauwerk Jaipurs – **Hawa Mahal** - ist kein Gebäude im eigentlichen Sinn, sondern nur eine 25 cm dicke, fünf Stockwerke hohe, mit vielen Erkern versehene Fassade. Über Treppen konnten die Haremsdamen früher zu den Fenstern gelangen, um von der Menge ungesehen, die großen Festumzüge und das Treiben in den Straßen zu beobachten.

Bhupi führte uns auf das Dach eines Hauses und wir hatten einen guten Blick auf die rosarote Fassade mit schönen Erkern und Fenstern des Palastes und auf die Stadt unter uns.



Weiterreise von **Jaipur nach Mandawa – 150 km**

Kurz nach Jaipur erreichten wir die Autobahn, fuhren aber nur ein kurzes Stück und dann weiter auf der Landstraße.

Bhupi erzählte von der Schule. Die Grundschule ist am Land kostenlos, in der Stadt muss man zahlen. Die staatliche Mittelschule ist preisgünstig, 50,- Rupien monatlich, privat mindestens 300,- Rupien. Alle Kinder tragen eine Schuluniform.

Nun durchfuhren wir weite Felder, alle wurden bewässert. Sie wurden teilweise mit einem Kamel und Holzpflug bearbeitet. Die schöne Asphaltstraße führte durch eine Akazienallee, die Schafe fraßen die Früchte. Auch einige Sanddünen waren zu sehen, wir näherten uns der Wüste Thar. Manchmal drängten sich Lastkraftwagen und Traktoren – überholen in Indien ist Augen zu und durch – eine Millimeterarbeit.

1756 ging der kleine Ort **Mandawa** in den Besitz von Nawal Singh über, der eine Festung anlegte und die Stadt mit Mauern umgab.

Zur **Blütezeit der Seidenstraße** war hier ein **Rastplatz am Rande der Wüste Thar**. Viele reiche Kaufleute errichteten prunkvolle, **festungsartige Handelshäuser – Havelis** - die sowohl den Reichtum demonstrierten, aber auch als Lagerraum dienten.



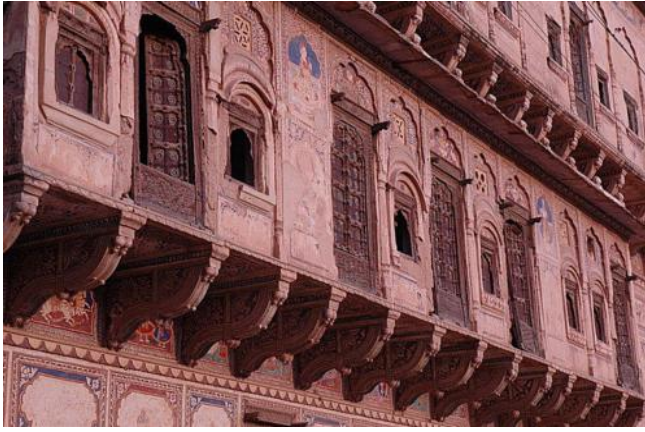
Die einstöckigen Häuser hatten holzgeschnitzte Fenster und Türen, sowie bunt bemalte Außenfassaden. Ab 1818 als die Karawanenrouten sich verlagerten, verließen viele Kaufleute ihre Heimat und zogen nach Bombay oder Kalkutta.

Als wir das Palasttor verließen, waren wir sofort von Kindern und Kartenverkäufern umringt. Wir schlenderten durch den Ort, sahen dem Schneider und dem Frisör zu, passierten das Stadttor mit Gott Krishna an der Spitze und beobachteten das Handeln und Feilschen bei den sauber aufgereihten Obst- und Gemüseständen. Auf der schmalen Straße drängten sich vollgestopfte Linienbusse, Mopeds und Fußgänger.



Die **Fassaden der Havelis**, besonders in den zwei oberen Stockwerken, waren **kunstvoll bemalt**. Blumenornamente, Mädchen und Pfaue im Garten, stolze Reiter und immer wieder Krishna und Ganesha umringt von Blumengirlanden. Die oftmals sehr großen Fresken stellen religiöse Motive bis zu technischen Dingen wie Autos dar.

Ganze Häuserzeilen, prächtig geschmückt, waren nun unbewohnt, ihre Besitzer in Bombay oder Kalkutta, und die Havelis verfielen nun langsam.



Über Mandawa erreichen wir Bikaner – 190 km

Um 8 Uhr verließen wir die Burg und gingen zum Bus, die Koffer waren schon verladen, und fuhren los **Richtung Bikaner**.

Bald nach Mandawa begann die Wüste mit Akazienbäumen. Sie heißen hier Kedri und sind der Landesbaum Rajasthans. Die Äste werden für Brennholz abgeschnitten. Das schmale Asphaltband der Landstraße mit Wüstensandbankett führte durch kleine Dörfchen mit 4-Minarett-Brunnen und Ziegenherden. Alle alten Brunnen sind heute ausgetrocknet, es gibt eine Wasserleitung von Bikaner.

Nach mehreren Stopps und guten Fotos in der Wüste, erreichten wir um 13 Uhr **Bikaner** und um 13.10 Uhr den **Lalgarh-Palast**, einen Maharaja Palast aus rotem Sandstein. Er wurde Ende des 19. Jh. von Maharaja Sir Ganga Singh erbaut und dient in Teilen bis heute als Familienresidenz, ein Flügel wurde zum Luxushotel umgebaut – unsere Residenz für eine Nacht. Wir wurde mit einer Blumenkette begrüßt. Das Hotel hat 58 Gästezimmer, viele schöne Innenhöfe mit Bögen, Spitzengitterfenster, Türmchen und Erker mit bunten Glasfenstern im Jugendstil.

Im Garten des Hotelpalastes ein „Riesenpool“, kam uns gerade recht, bei der großen Hitze des heutigen Tages.



Bikaner liegt 354 km nordwestlich von Jaipur. Die Festungsstadt im Norden Rajasthans wurde 1488 von Rao Bikaji, dem Sohn des Herrschers von Jodhpur, als Zentrum eines neuen Fürstentums gegründet und hat heute 600.000 Einwohner. Die neue Stadt wurde vom Militär gebaut, es sind wegen der Grenznähe zu Pakistan viele Soldaten stationiert.

Der Bus brachte uns zum **Junagarh-Fort**, es zählt zu den schönsten Rajasthans. Die stark befestigte Anlage wurde von Raja Singh 1588 begonnen, im Laufe der Jahrhunderte mehrfach

erweitert und mit einer 9 m starken, 12 m hohen, mit 37 Bastionen bewehrten Mauer umgeben. Die Festung wurde nie eingenommen.

Ein Teich, voll mit Müll, schrecklich anzusehen, liegt vor dem Hauptzugang an der Ostseite, dem **Suraj Pol – Sonnentor** - mit zwei Wächterelefanten.

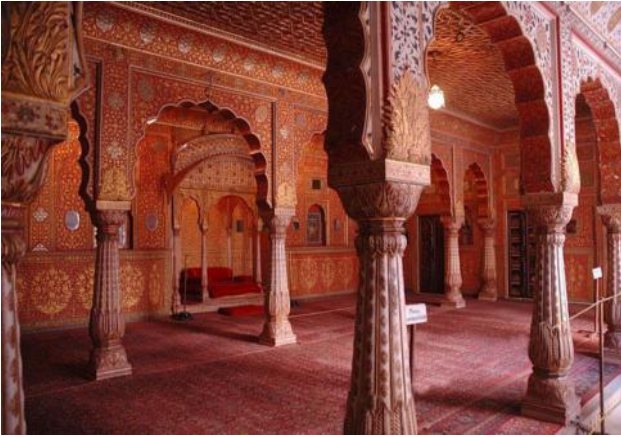
Ein gedeckter Gang führt zu einem großen Tor, von dem aus man den Palast betritt. Beim ersten Tor sieht man die **Handabdrücke** (rechte Hand) der Frauen des Maharajas, die nach dem Tod des Herrschers „Selbstmord“ begingen. Richtig ist, sie mussten in das Feuer des Scheiterhaufens des Verstorbenen springen und wurden am Weglaufen gehindert. Die „**Sati-Frauen**“ schmückten sich wie Bräute. Unter jedem Handabdruck steht der Name der Frau. 1960 wurde in Bikaner zum letzten Mal ein Maharaja mit seinen Frauen verbrannt.



Unsere nächste Tagesetappe führte von Bikaner – über Khimsar – 170 km und noch weiter bis Jaisalmer – 320 km

Auf unserem Weg nach Khimsar besuchten wir 36 km südwestlich von Bikaner den einzigen **Rattentempel** Indiens und der ganzen Welt in **Deshnoke**. Er ist der Göttin Karna Devi, einer Reinkarnation der Göttin Durga, geweiht. Der Tempel ist von einer roten Mauer umgeben und hat ein schönes Marmor-Eingangstor. Der Innenhof ist zum Schutz der im Tempel lebenden Ratten und Mäuse gegen Raubvögel mit einem Drahtnetz abgedeckt. Eintritt nur barfuß !! – Es war sehr schmutzig und die ersten Ratten huschten schon herum. Die Tiere werden mit Milch, Getreide und Zucker gefüttert. Die Verehrung der Ratten geht auf eine Legende zurück. Die Ratten haben etwa die Größe von Mäusen und bevölkerten die Gänge und das Heiligtum mit der Statue der Göttin. Die versprochenen 20.000 waren aber nicht da.

Um 12.30 Uhr erreichten wir **Khimsar, unser Quartier war das Khimsar Fort**. Ein Großteil der Anlage wurde restauriert und als Hotel eingerichtet. Die Festung ist von einer mächtigen Mauer umgeben, überall Türmchen und Terrassen, alles aus rotem Sandstein. Bougainvilleahecken in allen Farben, Pfeifenstrauch und Palmen rund um das Pool mit schöner Liegewiese. Der Nachmittag diente der Erholung. Abendessen bei Kerzenlicht auf der Festungsmauer. Fort und Garten waren schön beleuchtet und spiegelten im Wasser. Nach dem Abendessen sahen wir im Garten bei Tänzen, Feuershow, Marionetten und Zauberei zu, bevor wir in den stilvoll eingerichteten Zimmern herrlich schliefen.



Jaisalmer – Sam – Jaisalmer – 80 km

Nach dem Frühstück in der Dining Hall am Dach des Forts verließen wir um 07.30 Uhr Khimsar.

Wir fuhren schon durch die Wüste Thar, Schafe und Ziegen weideten, wir fragten uns, was sie wohl fressen. Nur hie und da ragte ein Grashalm aus dem Sand, davon kann man doch nicht satt werden. Am Straßenrand waren Sandverwehungen, wie bei uns Schneewächten. Es folgten große Rhizinusfelder und Hirse und wir machten einen Fotostopp. Die leuchtenden Saris der Frauen belebten die Wüste.

Gegen Mittag erreichten wir **Jaisalmer, die Wüstenstadt inmitten der Thar,**

Bei der Stadteinfahrt von Jaisalmer müssen Touristen Maut bezahlen, Ausländer 20,- Rupien, Inder 10,-, wir trafen um 15 Uhr ein. Die mächtigen Festungsmauern lagen im Sonnenlicht.

Am Abend wurde noch der 60. Geburtstag eines Reisetelnehmers gefeiert. Den Rahmen dazu bildete, die in der Dämmerung vor uns liegende Wüstenstadt.

Bereits um 7 Uhr verließen wir das Hotel, Jaisalmer lag noch im Morgendunst.

Das **Fort** liegt auf dem 80 m aus der Wüste aufragenden Hügel Tricuta und ist **von einer mit 99 Bastionen besetzten Mauer umgeben**. Heute wollten wir die Wüstenstadt „entdecken“.

Dazu spazierten wir durch die Gassen, ein Haveli mit verzierter Fassade, Erkern und Fenstergitter alles aus gelbem Sandstein, reihte sich an das andere. Diese großartigen Kaufmannshäuser zeugen vom einstigen Reichtum der wichtigen Handelsstadt, die vor 200 Jahren doppelt so viele Einwohner zählte wie heute.



Nahe dem Fort liegt das **Salim Singh Haveli**, erbaut im 19. Jh. vom einflussreichen Premierminister. Noch prächtiger ist das einen ganzen Straßenzug einnehmende fünfstöckige **Patwon-ki Haveli**, 50 Jahre lang wurde an dem größten und schönsten Kaufmannshaus gebaut. Jeder Erker ist aus einem Stück Sandstein gemeißelt und an der Hausfassade befestigt. Nicht weit entfernt liegt das ebenfalls im 19. Jh. errichtete **Nathmal-ji-ki Haveli**, zwei islamische Brüder bearbeiteten je eine Fassade, ohne sich in der Ausgestaltung der Ornamente zu wiederholen.



Um 12 Uhr kehrten wir zum Mittagessen in das Hotel zurück. Nach einer kleinen Ruhepause am Pool fuhren wir um 15.30 Uhr zu den **Sanddünen von Sam**.

Diese liegen 42 km von Jaisalmer entfernt Richtung Pakistan. Außerhalb der Stadt sind viele Sandsteinbrüche, große gelbe Steine und Platten werden als Baumaterial vorbereitet und auch heute noch zum Hausbau verwendet. Am Horizont sahen wir Windräder zur Stromerzeugung. Kurzer Fotostopp bei bemalten Hütten, sie sind aus Kuhdung und müssen alle paar Monate neu gemacht werden, haben aber Strom und Fernsehantenne.

Um 16.15 Uhr erreichten wir einen großen Parkplatz, wo eine lange Reihe von Kamelen auf die Touristen wartete. Mit uns waren viele Busse, auch viele Inder, zum Sonnenuntergang bei den Dünen gekommen.



Wir bestiegen nun die Kamele, ich kam nur mit Mühe in den Sattel, eine Leiter wäre hilfreich gewesen. Dann erhob sich das Wüstenschiff, zuerst mit den Hinterbeinen, und ich hatte Mühe, oben zu bleiben. Im Wackelgang trabten wir nun gemächlich in einer langen Karawane zu den Sanddünen, Cola-Verkäufer begleiteten uns. Viele Sanddünen, mit einer giftigen Pflanze bewachsen, erstreckten sich bis zum Horizont. Einige Dünen waren schon mit Touristen besetzt. Wir fanden noch eine freie Düne für uns und stiegen vom Kamel. Oben am Hügelkamm warteten wir auf den Sonnenuntergang und beobachteten die flinken Skarabäen, die Spuren wie ein Traktor im Sand zogen.

Bhupi hatte für die Filmer ein Kamel als Vordergrund bestellt, aber die Sonne versteckte sich im Dunst bevor sie unterging.

Danach ritten wir mit dem Kamel zum Bus-Parkplatz, diesmal waren wir schon geübter, aber trotzdem froh, wieder sicheren Boden unter uns zu haben.

Um 18 Uhr waren wir wieder zurück in Jaisalmer. Am Rasen vor dem Pool in unserem Hotel war für uns eine schöne Tafel hergerichtet und wir speisten unter dem Sternenhimmel.



Jaisalmer – Jodhpur – 300 km

Um 07.30 Uhr Abfahrt von Jaisalmer. Wir fuhren auf einer guten Asphaltstraße, an die vielen Bodenwellen hatten wir uns schon gewöhnt, durch die Akazienwüste. Pfaue liefen über die Straße und Gazellen wurden gesichtet. Auf den Feldern wurde gepflügt.

In der heutigen Unterrichtsstunde (jeden Tag gibt's eine Stunde „Unterricht“ im Bus) hörten wir vom Islam. Indien hat nach Indonesien die zweitgrößte Anzahl moslemischer Bevölkerung. Moslemische Männer haben keinen Schnurrbart, nur Kinnbart, eine weiße Kappe und kauen Betelnüsse. Frauen tragen schwarz (nur ein kurzer Auszug).



Jodhpur ist die zweitgrößte Stadt in Rajasthan mit 900.000 Ew. und liegt in den Ausläufern der Aravalli Kette zwischen den Wüstenregionen des Nordens und den fruchtbaren Plateaus des Südens.

Gegründet wurde Jodhpur 1459 von Rao Jodha, einem Rajputen-Führer aus dem Clan der Rathor. Die besten Krieger Rajasthans kamen aus Jodhpur, dem Königreich Marwar.

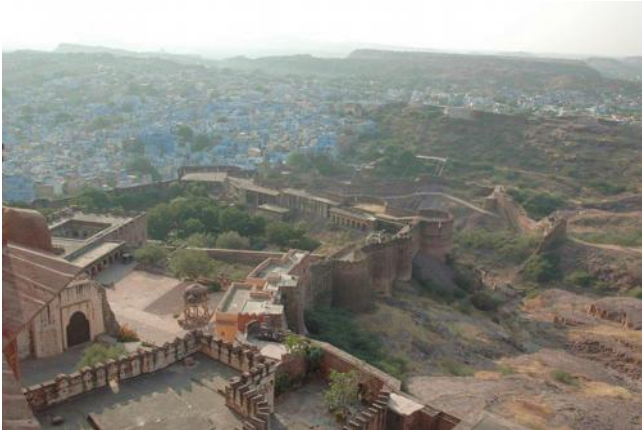
Um 13.30 Uhr erreichten wir die Stadt, 120 m hoch auf einem Sandsteinhügel, thront das Fort Meherangarh, es wurde nie eingenommen.

Das Fort ist noch im Besitze des Maharajas von Jodhpur, der in einem rosaroten Palast am Stadtrand wohnt, der heute teilweise Museum und Hotel ist.

Bei einer kleinen Bude am Straßenrand hielten wir an und der Busfahrer kaufte eine Schraube für die Ölwanne.

Jodhpur – zum Besuch von „Meherangarh“ besteht schon ein eigener Bericht, siehe hier;

<http://www.geo.de/reisen/community/reisebericht/564362/1/Meherangarh-im-Palast-der-Maharaja-in-JODHPUR>



Um 18 Uhr fuhren wir zum **Hotel Ranbaka** und wurden mit einer Blumenkette begrüßt. Es lag gegenüber dem neuen Maharajapalast und war ebenfalls **einst ein Maharajapalast** mit schönen alten Möbeln, Garten mit Springbrunnen, Pool und großen Bäumen. Schade, dass wir hier nur eine Nacht blieben. Abendessen im Garten beim Springbrunnen.

Jodhpur – Deogarh,

07.30 Uhr Abfahrt von Jodhpur. Sonnenaufgang über dem Maharajapalast. Noch schnell ein paar Fotos vom schönen Hotel Ranbaka. In der Stadt war es noch ruhig, in den Straßen wurde Klee für die heiligen Kühe verkauft.

Unser Bus mühte sich nun die Bergstraße hoch, vorbei an Felswänden und grün bewachsenen Bergen. Vereinzelt lagen Bauernhöfen. Eine schöne Landschaft. Die Berge sind bis 1200 m hoch.

Um 14 Uhr erreichten wir das Dorf **Deogarh**, ein buntes Treiben herrschte auf der schmalen Hauptstraße. Ein Geschäftchen reihte sich an das andere, herrlich bunte Saris warteten auf Käuferinnen. Hier konnten wir ein wenig relaxen, noch dazu in einem indischen „Märchenschloss“ als Hotel, welches direkt im alten Fort errichtet worden war.



Am nächsten Morgen war zeitig aufzustehen, 4 Stunden Fahrt auf „schwerer Strecke“ nach Ranakpur lagen vor. Noch dazu war die Straße ein Stück gesperrt, wir mussten eine Umleitung fahren durch tiefen Staub und über viele Bodenwellen, wie ein Kamelritt ohne Kamel. In den Dörfern waren die Grundstücke mit herrlichen Bougainvillea-Hecken eingezäunt, kleine Gemüsegärtchen und viele große Felder mit Bewässerungskanälen lagen zu beiden Seiten der Straße. Gegen Mittag erreichten wir **Ranakpur**, eine kleine Stadt mit einem **wunderschönen Jain Tempel**, vergleichbar mit Mount Abu. Der Tempel ist nur am Nachmittag für Besucher geöffnet.



Ranak ist der Name des Königs, der die Stadt im 16. Jh. erbaute, pur heißt Stadt. Der Tempelkomplex ist von einer Mauer umschlossen und das aus dem 15. Jh. stammende Heiligtum Adinatha, dem ersten der insgesamt 24 Furtbereiter des Jainismus geweiht.

Barfuß, Socken waren geduldet, betraten wir den Tempel. Der weiße Marmorfußboden war angenehm kühl. Bei der Türschwelle wieder der Mond und zwei Dämonengesichter. Der Tempel wurde auf einer erhöhten Plattform errichtet und hat 29 Hallen, die von **1444 Säulen** getragen werden. In der Vorhalle werden die Opfergaben abgegeben. Die Kuppeldecke des Haupttempels zeigt in **verschwenderischer Ausstattung** die 16 Göttinnen der Weisheit, im zentralen Heiligtum befindet sich eine Statue von Adinatha mit vier Gesichtern.

Davor fand eine Zeremonie statt, Pilger und Priester waren im Gebet versunken. Wände, Mauern und Nischen sind **überreich mit Ornamenten und Figuren** verziert. Alle Säulen sind **aus Marmor**, am Kapitel Tänzerinnen und Musikantinnen, an der Basis Dämonenköpfe. **Keine Säule gleicht der anderen**. Der Tempel wurde nie zerstört.



Die **schönste Skulptur** ist eine **Jain-Heiliger mit Jüngern und einem Schirm aus Naga-Schlangen**, ähnlich ist Buddha auf dem Naga-Thron dargestellt.

Der Schutzgott des Tempels wurde von einem Priester mit Silberplättchen und roten Hibiskusblüten geschmückt.

Bhupi und die Reiseteilnehmer wurden vom Oberpriester des Tempels persönlich begrüßt. Wir nahmen in einer Seitenhalle Platz und der Priester sprach für uns ein Gebet, das mit „Oum“ (wie bei Yoga) begann. Danach bekamen wir einen Punkt aus Sandelholzpaste auf die Stirn und unsere Spenden nahm er gerne entgegen. Dann durften wir zum Fotografieren im Tempel ausschwärmen. Anschließend war Mittagsrast in einer schöne Gartenanlage eines Hotels.



Ranakpur – Mount Abu – 200 km

Um 14.30 Uhr starteten wir **Richtung Mount Abu**, vorerst auf einer schmalen Landstraße mit Kühen und Ziegen.

Um 16.30 erreichten wir die 'Autobahn' und fuhren im Schneckentempo hinter schwer überbeladenen Lastkraftwagen in einer Kolonne ins Arauli-Gebirge. Hier leisteten unsere Busfahrer „Schwerstarbeit“, denn jeder fuhr, wie er es wollte, Regeln gab es hier nicht.

Um 19.45 Uhr erreichten wir den **Ort Mount Abu**, noch einmal wurde Touristenmaut kassiert. Die Straßen waren schon sehr dunkel und endlich um 20.15 Uhr trafen wir beim Hotel Rajputana Club Resort ein. Es hatte 14 Grad. Wir waren müde, gingen gleich zum Abendessen.



Erst später am Morgen verließen wir unser Hotel. **Mount Abu ist ein religiöse Zentrum für Hindus und Jains**. Viele Schulausflügler und indische Touristen besuchten mit uns den Ort. Alles war zugeparkt. Zwischen Palmen und Eucalyptusbäumen liegen verstreut kleine Hindu-Tempel.

Der **Dilwara-Tempel von Mount Abu** ist erst ab 12 Uhr für Touristen geöffnet. Das Tragen von Leder ist ebenso **verboten** wie das **Fotografieren**.

Nach einer Außenaufnahme mussten wir den Fotoapparat abgeben und uns barfuß anstellen. Die goldene Spitze und die Fahne am Tempel bedeuten, dass er noch immer in Betrieb ist.

Die Tempelanlage ist von einer hohen Mauer umgeben, diese und die Außenfassade sind weiß gestrichen und eher schäbig anzusehen, um die Pracht im Innern zu tarnen. Der Dilwara-Tempel wurde vom 11. bis zum 15. Jh. errichtet. In einer Vorhalle ist die Statue des Erbauers auf einem Elefanten zu sehen.

Schönstes Bauwerk ist der 1032 durch Vimala, einem Minister des Königs Bhima I. errichtete **Vimala-Tempel, aus weißem, fast durchsichtigen Marmor** aus 30 km entfernten Steinbrüchen. **3000 Künstler schufen einen Traum aus weißem Marmor.** Der Tempel ist Adinatha, dem Gründer des Jainismus geweiht, seine Statue im Allerheiligsten. Der Tempelhof ist von 59 Zellen mit Skulpturen von Heiligen und Propheten umgeben. An den Wänden, Säulen und Decken sind Götter, Mönche und Tänzerinnen, umgeben von Tieren und rankenden Pflanzen dargestellt. Jede Figur hat ihre Bedeutung, aber nur wenige Kenner des Jainismus wissen Bescheid.

Die Pracht aus weißem Marmor im Innern ist überwältigend. Göttinnen, Tänzerinnen in den Kuppeln, Frieze aus Elefanten, Pferden, Löwen, Gänsen, in den Seitenkapellen die Furtbereiter mit Brustjuwel im Lotossitz, im Allerheiligsten Adinatha.

Es war so unbeschreiblich schön, noch nie hatten wir so etwas gesehen und das alles ohne Fotoapparat. Bis 13 Uhr bestaunten wir die Kunstwerke, die noch vollständig erhalten sind – immerhin 1000 Jahre alt.



Dann fuhren in den Ort Mount Abu und machten einen Spaziergang am **Nakki-See**. Mt. Abu hat 20.000 Einwohner, ein beliebtes Pilger- und Ausflugsziel der Inder. Haupteinnahmequelle ist der Tourismus.



Anschließend durchfuhren wir das Arauli Gebirge, es ging bergauf und bergab. Aufgrund des schlechten Straßenzustand waren wir sehr lange unterwegs und brauchten für 180 km von Mount Abu nach Udaipur 5 ½ Stunden.



Am Ende unserer ausführlichen Reise durch Rajasthan war nun die Stadt UDAIPUR, unser großes Ziel erreicht.

Um 19.30 Uhr endlich erreichten wir Udaipur und um 20 Uhr unser Hotel Shikarbadi, das Jagdschloß des Maharajas von Udaipur. Es liegt an einem kleinen See, die Frösche quakten zur Begrüßung. Nach einem sehr guten Abendessen im Restaurant beim Pool fielen wir müde ins Bett.



Zeitig am Morgen war wenig Verkehr und so erreichten wir beim Tagesausflug in die Umgebung von Udaipur zügig den ehemaligen Lustgarten der Herrscherfamilien. Er wurde im 18. Jh. vom Maharana als Sommergarten angelegt, mit Palmen, Bougainvillea und Springbrunnen. Wir machten einen Spaziergang zum Teich, in dem sich weiße Elefanten spiegelten. Heute ist der Garten für die Öffentlichkeit zugänglich.



Nach einer schönen Fahrt durch das Gebirge erreichten wir kurz vor 9 Uhr den **Nagada und den Sasbahu-Tempel in der Stadt Nagada**.



Zwei Tempeltürme liegen auf einer Terrasse, die Außenwände sind mit Reliefs verziert. Diese feinen, künstlerischen Arbeiten an den Außenwänden begeistern immer wieder



Am Ufer des Talao-Stausees liegen Reste der ehemals bedeutenden, im 7. Jh. gegründeten Stadt, die von den Moslem zerstört wurde. Erhalten sind noch **zwei Hindu-Heiligtümer** aus dem 10./11. Jh. mit dem eigentümlichen Namen Sasbahu – Schwiegermutter/Schwiegertochter, sie sind Vishnu – dargestellt als Gott mit 1000 Händen und Reittier Garuda - geweiht.



Fotografieren im Innenbereich war streng verboten (Kameras abgeben).

Nach einer ausführlichen Fotorunde fuhren wir zurück Richtung Udaipur und machten noch Halt in Eklingji beim Lakulisha-Tempel . Er wurde 972 erbaut und steht bis heute ununterbrochen im Mittelpunkt religiöser Verehrung. Lakulisha war der Gründer der frühesten Shiva-Schule.

Der Tempel darf nur barfuß betreten werden, da auch das Fotografieren streng verboten ist, kamen nur ein paar der Gruppe mit. Beim Eingang wurden viele Blumengirlanden verkauft. Wir reihten uns in einer Schlange von vielen Indern ein. Im Allerheiligsten wird ein Kopf aus schwarzem Granit mit Silberaugen als Lakulisha, die letzte Inkarnation von Shiva, verehrt. Der Tempel wird im Uhrzeigersinn umschritten, vor dem Eingang der Stier Nandi, Shivas Reittier. Die Außenwände sind stark verwittert. Im Tempelinnern saßen die Pilger auf einem Podest mit Silber-Nandi in der Mitte, vor einem Silbergitter mit feinen Ziselierungen, vor der Gottheit, die Priester nahmen Opfergaben, Blumen und Geld, entgegen. Es spielte ein Musikgruppe.



Gegen Mittag waren wir in Udaipur zurück. In der Stadt treiben sich auch heilige Kühe und Wasserbüffel auf den Straßen herum, auch hier Frisör und Garküchen neben offenem Abwasserkanal.

Bald war auch die Innenstadt erreicht. Udaipur hat 420.000 Ew, Haupterwerbszweige sind Landwirtschaft und Tourismus.

Wir fuhren zum Stadtpalast des Maharaja. Der langgestreckte, aus mehreren Palästen auf einem schmalen Hügelrücken am östlichen Ufer des Pichola-Sees errichtete Komplex dient noch heute als Residenz des Maharaja und es ist nur das Palast-Museum zugänglich.



Um 12.15 Uhr machten wir auf der Terrasse des Palastcafes mit schönem Blick auf die Insel Jag Niwas mit dem teuersten Hotel Indiens Pause, die Mulligatawny-Suppe schmeckte sehr gut. Rezept: Zwiebel angedünstet, Erbsen, Karoten, Karfiol, Paprika, Champignon, Curry, frischer Chili zum Schluss frischer Ingwer – köstlich !!



Anschließend brachen wir zur Palastbesichtigung auf. Vorbei am Wohnpalast des Maharaja – betreten verboten – mit Springbrunnen, gingen wir zum Bari Pol – dem Haupteingang zum großen Vorplatz, auf dem früher die Maharajas einmal jährlich in Gold aufgewogen wurden, das dann an die Armen verteilt wurde.



Der Name der Stadt stammt von Udai Singh, dem Stadtgründer, seine Büste ist im ersten Hof zu sehen. Seit der Unabhängigkeit ist das Palastmuseum geöffnet und im Südflügel ist ein Hotel untergebracht.

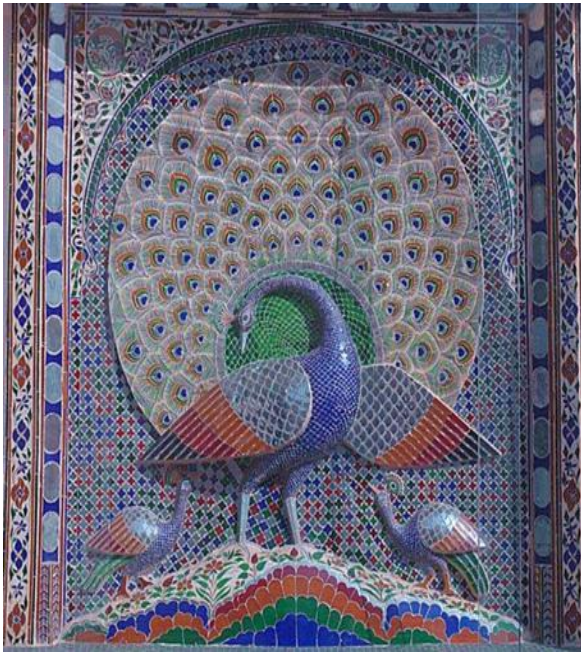
Unter Maharaja Udai Singh II wurde UDAIPUR 1586 nach Chittorgarh die Hauptstadt des Mewar-Reiches. Nach der Unabhängigkeit Indiens dem Bundesstaat Rajasthan einverleibt und zählt diese Stadt heute zu den Beliebtesten Sehenswürdigkeiten Indiens, da viele Generationen an Maharajas hier ihre „Spuren“ hinterlassen haben. Die prächtigen Bauten der vergangenen Jahrhunderte, welche hier in und um die Stadt zu besichtigen sind erfordern einen längeren Aufenthalt.

Plant man Indien zu bereisen, so soll es nicht nur Dheli-Agra- u Jaipur sein, auch Ihre Reise sollte „ auf den Spuren der Maharajas“ nach Udaipur, romantisch am Pichhole See gelegen, führen.



Über dem Eingang zum Museum das Stadtwappen von Udaipur, danach der Stammbaum der Mewar-Dynastie seit 566, dzt. der 76. Maharana. Wenn er keinen Sohn hat, wird ein Bub aus der Familie adoptiert, z.B. ein Neffe.

Am Dach des Palastes befindet sich ein schöner Innenhof mit Bäumen und einem Teich, rundum lagen die Frauengemächer. Hier wurden Feste gefeiert, die Einladungen mit Brieftauben verschickt, man sieht noch die Vogelkäfige. Wir besuchten auch die Frauengemächer um den Pfauenhof, die Wohngemächer der Maharana und den großen Hof für Feste.



Aus den Spitzbogenfenstern boten sich immer wieder schöne Ausblicke auf die Stadt und den Pichola-See.



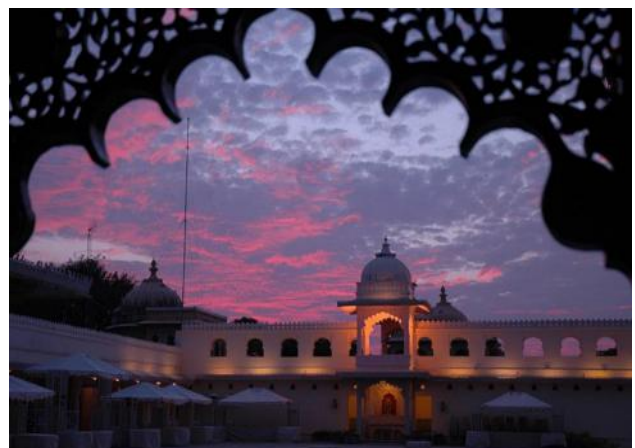
Am späteren Nachmittag besuchten wir die Malschule im Palast, gefördert von Maharana. Die Künstler malen Kopien von historischen Gemälden des Palastes mit Mineralfarben. Dzt 75 Maler, 25 Professoren und 250 Schüler. Es werden die gleichen Stoffe zur Herstellung der Farben wie einst verwendet – weiß aus Muschelkalk, blau Lapislazuli, orange Korallen, schwarz Kohle, grün Malachit, rot Eisenoxyd. Gemalt wird auf Seide, Reispapier, Kamelknochen und Marmor, die letzteren Bilder sind transparent. Pinsel werden aus den Schwanzspitzenhaaren der Streifenhörnchen gemacht. Wir konnten herrliche Kunstwerke bewundern und kaufen.



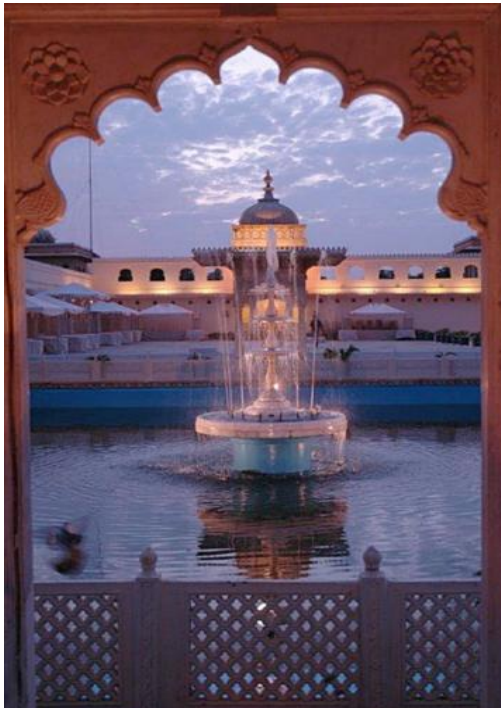
Um 17 Uhr bestiegen wir ein kleines Elektroboot für eine Fahrt am **Pichola-See**. Der 4 km lange und 3 km breite See war schon vor der Gründung der Stadt von einem vermögenden Kaufmann angelegt worden. Vorbei an der **Insel Jag Niwas** mit dem Palasthotel, die man nur betreten darf, wenn man Hotelgast ist, fuhren wir auf den See hinaus, der Stadtpalast und die Stadt lagen im schönen Abendlicht.



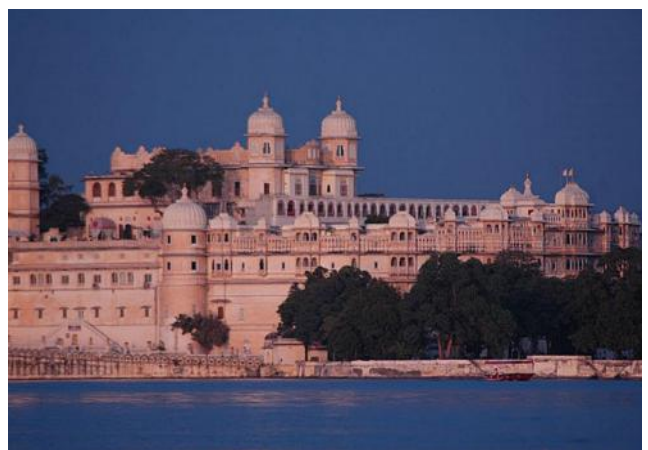
Auf der **Insel Jag Mandir** warteten wir auf den Sonnenuntergang. Die Pavillons und Paläste wurden im 16. Jh. errichtet.



Mit Spitzbögen, Palastkuppelspitzen und Palmen im Vordergrund färbte sich der Himmel orange und rot, bevor Pavillons, Springbrunnen, Spitzbögen und Marmorschnitzgitter beleuchtet wurden.



Mit dem Boot fuhren wir sodann zurück zum Stadtpalast und mit dem Bus zum Hotel Shikarbadi. Wir verabschiedeten und bedanken uns beim Beifahrer Bandi, der uns immer mit Trinkwasser versorgt hatte und Rarendra dem Fahrer, der uns gut und sicher durch Rajasthan gefahren hatte, trotz vieler brenzlicher Situationen.



Udaipur – Mumbai – Aurangabad

Bereits um 6 Uhr fuhren wir zum Flughafen von Udaipur, es war kühl. Die ersten Straßenküchen hatten schon das Feuer entfacht, es war noch wenig Verkehr. Eine Autobahn führt zum Flughafen, er liegt 45 Min. entfernt.

